

Die Donau.

Erschienen und verantwortlicher Redacteur:
Ernst von Schwarzer.

Preis 12 kr.
Die k. k. Posten-Verwaltung
für den Posten-Vertrag hat
den Preis für den Posten-Vertrag
auf 12 kr. festgesetzt.

Alle Anzeigen, welche
in der k. k. Posten-Verwaltung
eingetragen sind, sind
auf 12 kr. festgesetzt.

Pränumeration.
Preis 12 kr.
Anzahl 100 — 12 —
Anzahl 200 — 24 —
Anzahl 300 — 36 —
Anzahl 400 — 48 —
Anzahl 500 — 60 —
Anzahl 600 — 72 —
Anzahl 700 — 84 —
Anzahl 800 — 96 —
Anzahl 900 — 108 —
Anzahl 1000 — 120 —

Redaktions-Bureau:
Unterbachplatz Nr. 108.

Uebersicht.

Telegraphische Depeschen.

Russlands Heeremacht.

Die Rede des Herrn Granier aus Cassagnac.

Desferre. Wien: Verschickung. — Litzl: Neue Geschichte. — Johannsbad
im Riesengebirge: Badberichte. — Venedig: Cholera. — Mailand: Ver-
wundung.

Deutschland. Berlin: Die Verhandlungen mit Wien. — Die Englische Konferenz.
— Köln: Beschäftigung. — Hannover: Die zweite Kammer.

Schweiz. Bern: Vertheilung der Präfektenwahl.

Dänemark. Eine dänische Flotte, den Dänischen Kriegsschiffen.
Frankreich. Paris: Das neue Reich. Der Kriegsschein.
Russland. Aus dem Königreich Polen: Personalien aus der Militärwelt. Truppen-
Dispositionen.

Nordamerika. New-York: Nachrichten für die englische Armee.

Älterer Tageschronik. — Vermischtes. — Industrie, Handel und Ge-
schichte. — Neues. — Börsenbericht. — Familien: Geschwister.

Telegraphische Depeschen.

Luzern, 14. Juli. Der Handelsvertrag mit Preussen vom 23. Juli 1845 und
die beidseitigen Additional-Verbindungen vom 20. Mai 1851 sind nunmehr auch
auf das Großherzogthum Oldenburg ausgedehnt worden. (Dts. Corr.)

Genua, 14. Juli. Der Majestät der König von Portugal ist hier angekommen.
Der Herzog und die Herzogin von Sardinien sind mit dem Grafen von
nach Luzern abgegangen. (Dts. Corr.)

Genève, 14. Juli. Der Fürst Danilo grüßt sich befehdt, die Wiederholung
der Grenzstreitigkeiten abzuhalten. Der neue türkische Statthalter der Provinz
Albanien ist in Scutari angekommen und wird, wie verlautet, ehrsüchtigen Friedens-
verhandlungen mit Montenegro einleiten. (Dts. Corr.)

Russlands Heeremacht.

Wenn auch Russland, bevor es den richtigeren Schritt bewerkstelligt, sich
bereits auf einen europäischen Krieg vorbereitet, und noch vor der Sendung
des kaiserlichen Majestät nach Constantinopel seine ganze aktive Armee auf
den Kriegsschauplatz, die Reserven sammelte, die Jugendbater und Regimenter
anfüllte, und endlich seine Heerführer ausrichtete; wenn auch der Krieg bisher
blos einen lokalen und beschränkten Charakter hat, — so führt trotzdem, schreibt
der Gias, das russische Heer, gleichsam als wäre es einen langen und
hartnäckigen Krieg vorhersehen, die Mäthungen im größtmöglichen Maßstabe
weiter fort, und strengt alle seine Kräfte auf Anstrengung an.

Nachdem es die Organisation von sieben Armeen und sieben Corps, die
als abgeordnete taktische Corps gegenwärtig die aktive Armee bilden, be-
denkt hat, beschließt es sich heute mit der Bildung einer großen Central-
Armee. Aus dem nördlichen Kriegsschauplatz hat Russland vier abge-
ordnete Corps aufgestellt: Das Archangelische unter dem Vice-König
Gruntschikow, das Finnländische unter dem General-Adjutanten
v. Berg, das Petersburgerische unter dem Befehle des General-Adjutanten
Rügiger, und endlich das Baltische, das vom General Ziwerow be-
fehligt wird.

An den mittleren Grenzen des Reiches, nämlich im Königreiche Polen,
sollte die Heeremacht gesammelt werden. Die Armee erhielt heutzutage
größtentheils blos aus dem Kaiser; fast alle russischen Truppen haben das
Königreich Polen verlassen, kaum einige Divisionen sind im Lubliner Bezirke
geblieben, und fünf Divisionen, der Oberbefehlshaber der ganzen activen
Armee, hat gegenwärtig unter seinem unmittelbaren Befehle blos eine geringe
Truppenanzahl. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz kämpfen zwei
Armeen: die Süd- und die Kaukasus-Armee. Die große Südarmee,
welche unter dem Oberbefehle des kaiserlichen Großfürsten steht, längs den
Grenzen des Schwarzen Meeres von der Donau bis zum Kaukasus sich er-
streckt und über 300,000 Mann zählt, hat den rechten Flügel auf der Donau
in Befestigung unter dem Befehle des General-Adjutanten, das Centrum und
die Hauptmacht in der Krime unter persönlicher Anführung des kaiserlichen
Großfürsten, den linken Flügel hingegen längs den Küsten des caspischen und
des schwarzen Meeres des Schwarzen Meeres unter dem Kommando des
Vize-Königlichen Generals. Einmal kämpfte die Kaukasus-Armee,
welche unter dem Oberbefehle des General-Adjutanten v. Berg, eines der tüchtigsten
russischen Generale, 150,000 der größten Soldaten zählt, gegenwärtig
in Armenien, nachdem sie in den ersten Tagen des Monats Juni die Operationen
gegen die türkisch-anatolische Armee begonnen hat, das rechte u. p. g. e.
Corps dagegen, das jenseits des caspischen Meeres steht, bildet gleichsam
ihre große Reserve.

Gegenwärtig organisiert Russland in der Mitte seines Reiches eine große

Centralarmee, und zwar aus den Meistern, den vorrätigen Bataillonen und
einem Theile der unter den Waffen berufenen Reichsheer. General Gze-
dajew ist der Hauptorganisator dieser Armee; General Lutzow Stadtsch-
reiber des kaiserlichen Hofes, General Salicyn VI. Generalquartiermeister, alle höheren Stellen
in dieser Armee sind bereits besetzt. Großfürst Michael befehligt unlängst
die verschiedenen sich bildenden Abtheilungen derselben. Diese Centralarmee
soll nun eine große Reserve aller activen Heere bilden, und nachdem sie zum
Theil gegen Wehen vordrängen wird, in Verbindung mit den Caspischen Corps
den gegenwärtigen Truppen ganz entbehren. Ein Theil von Samogiten als Pol-
en, nämlich das Königliche Polen, im nördlichen Kette anfüllen. Ein Theil
des Baltischen Corps, ungefähr 45,000 Mann, steht in Kiga und dessen Um-
gebung in einem vertheidigten Lager. Unter diesem Heere herrschen jedoch viele Streit-
igkeiten und alle Späthel ist überfüllt. Das zweite große Lager an den balti-
schen Küsten befindet sich bei Kexö, das dritte bei Narva.

Längs der baltischen Ostsee aber von Petersburg bis Polangen zieht sich
eine ganze Reihe von Reduten und Bunkern, hinter welcher kleinere Verthei-
dungen angelegt sind, die auf die vom Feinde bedrohten Punkte sich werfen
sollen. Bei Petersburg ist ein 40,000 Mann zählendes Corps von Linien-
truppen, die größtentheils aus den Caspischen Corps unter dem Befehle des Ge-
neral-Adjutanten und gegen 30,000 Mann der Reichsheer unter dem kaiserlichen
Großfürsten bestehen, versammelt. Ein besonderes Corps ist bestimmt, Kexö
zu vertheidigen, und steht als Besatzung in dessen zahlreichen Forts.
Zwei Divisionen der russischen Flotte, d. i. 24 Linienfahrzeuge mit einer entsprechen-
den Anzahl von Fregatten und Corvette, und einer großen Menge von Ra-
monierbooten stehen ausgerüstet und kampfbereit in den Kriegsschiffen Kronstädts
und an verschiedenen Plätzen hinter den Forts dieser Stellung, um an der Ver-
theidigung der nach Kronstadt führenden Pässe sich zu betheiligen. Die Macht
hinter Kronstadt, von der Insel Kexö bis Petersburg, ist voll von Kanonen-
booten, welche die Mündung der Neva und den Zutritt in der Neiden ver-
theidigen sollen. Die dritte Division der baltischen Flotte befindet sich in
Gangut.

Im Falle einer Attacke auf Kronstadt soll die Vertheidigung derselben Groß-
fürst Constantin persönlich leiten. Tregegen das Kronstadt von der größten
Flotte ohne ein bedeutendes Landtruppen, das gegenwärtig in der balti-
schen Meere den Mätheln steht — als unannehmbar angesehen wird, trotzdem kaiserlich
aber in Petersburg große Vertheidigung.

Von den verschiedenen ausländischen Blättern mitgetheilten Gerüchte
von entzweiten Complekten und Verbindungen unter der alt-russischen Partei
sind gänzlich falsch. Der Wehen hat ganz irrgie Vorstellungen von den russischen
Parteien. Es gibt eigentlich zwei Hauptparteien in Russland, und die denselben
angehörigen Personen betheiligen sich gleichmäßig an der Regierung und neh-
men hohe Stellen ein. Die erste sogenannte alt-russische oder kriegerische Partei
streckt sich vor Allem die Größe und beständige Vergrößerung Russlands als Ziel
vor, die zweite sogenannte russische, conservative oder friedliche Partei bewegt hin-
gegen vor Allem die Erhaltung des bestehenden Regierungsprinzips in Russland
und des Legitimitäts in Europa, obgleich auch die zweite Partei diesem Principe
nicht abhold ist. Kaiser Nikolaus verstand es wohl, diese beiden Parteien zu einigen
und sie zu seinem eigenen Ziele zu lenken; heutzutage wird vielleicht beide Parteien
weniger als je, da sie jedoch beide an der Regierung Antheil nehmen und einen
Einfluss auf dem legalen Wege besitzen — so verfolgen sie vielleicht auch auf
einem anderen Wege ihre Zwecke.

Von dieser Seite her bedrohen Russland gar keine Gefahren. Nicht
aus Complekten und Verbindungen, sondern aus einer gewissen allge-
meinen Unzufriedenheit, einem unbestimmten Trauten und Streben, das sich
immer mehr unter der Masse der russischen Bevölkerung kundgibt, kann ein
blutiger Sturm entzweien, der einstens Russland erschüttern wird. Die Unruhen in
der Ukraine sind hierfür gleichsam die ersten Auszeichen. — So der „Glas“.

Die Rede des Herrn Granier aus Cassagnac.

Paris, 13. Juli.

Der amtliche Sitzungsbericht hatte die in einem früheren Briefe erwähnte
Rede des Herrn v. Montalembert zur Kenntniss gebracht. Heute erschiene er uns
dafür, daß er die Rede des Herrn Granier aus Cassagnac, worin Montale-
mberts Versicherungen, der Krieg könne dadurch, daß Österreich durch die
Nichtannahme seiner Vermittelungsvorschläge einer activen Theilnahme an dem
Kriege fern gehalten werden, einer revolutionären Charakter annehmen, widerlegt
werden. Diese Rede des Herrn Granier ist nichts anderes als das Replique einer
Reihe von Artikeln, die derselbe Granier vor vier Wochen im Constitutionnel
über den Einfluß der Finanzen auf die Politik Österreichs veröffentlicht hatte.
In Herrn Granier hat eine gute Sache einen tüchtigen Vertheidiger gefunden. In
seiner Rede, wie sie der Moniteur mittheilt, getreulich wiedergegeben, so kann

Montalembert sich darüber freuen, daß die seine nur theilweise gegeben wurde. Herr Granier ist nicht umsonst ein wohlverdienter Gegner des parlamentarischen Systems, er besitzt in der That nicht einen Funken Parteisinn, und die lokale Legislative selbst fühlt sich jedesmal, wenn er das Wort ergreift, von unannehmer Langeweile übermannt.

Die geringe Aufmerksamkeit, deren Herr Granier von seinen Collegen genügt wird, wird auch an einem anderen Grund — die Principien, welche dieser Deputierte ausspricht, haben seinen Werth. Sein Werk besitzt nicht den mindesten Credit. Der Mann, welcher seit 1830 alle Ministerien der Julimonarchie vertheidigt und im Globe die Negativrolle, in der Epoche die Corruption bekämpft hat, darf sich nicht wundern, wenn er wenig geachtet wird. Man kann mit gutem Gewissen sagen, daß es keine Schmach gibt, die Granier nicht getroffen, und seine Tugend, die er nicht in den Rath setzen; und wenn er heute die conservative Seite des Bonapartismus auf die Spitze stellt, so glaubt man ihn so wenig als gehen, wo er gerade das Gegentheil mit derselben Euphorie aufgestellt. Oesterreichs Politik bedarf der Argumente des Herrn Granier nicht, um gerechtfertigt zu sein.

Seine Stellung ist so klar und bestimmt, daß es ganz überflüssig ist, sie gegen Montalembert zu vertheidigen, der dieselbe gewiß eben so genau kennt und überdies nicht angreifen hat. Oesterreichs Rolle in der orientalischen Frage begreift Herr Granier nicht, sein absoluter Bonapartismus voll Einseitigkeit ahnt nicht, daß am Ende die Fehlgang des Reiches doch nur von Wien und nicht von Paris ausgehen werde. Daher behauptet er auch Dinge, die sich nicht behaupten lassen, und wie es seine Gewohnheit ist, schlägt er Thatsachen ins Gesicht und imponirt der französischen Unkenntnis der österreichischen Zustände mit ein paar Gemeinplätzen, deren ewige Wiederholung schon lästig wird. Aber auch bei Verwendung dieser Gemeinplätze wird mit einer Unkenntnis versehen, die schauerlich ist. Dem gegenwärtigen Körper Frankreichs muß Granier, um sein Argument zu stützen, so sagen, Oesterreich werde das Protectorat Rußlands über die griechischen Unterthanen des Sultans nicht dulden, weil es selbst 20 Millionen Einwohner zählt, die der griechischen Religion angehören. Der Montem hätte wenigstens wissen genug sein sollen, die Mülle wegzulassen und den Linsen des Herrn Granier nicht nachzugeben.

Ein Herr Talliefer, der nach Granier gegen Montalembert das Wort ergreift, stellt eine andere Theorie auf. „Die Allianz mit Oesterreich ist nicht compromittirt,“ sagte er, „wie Herr v. Montalembert fürchtet, entweder verbündet Oesterreich sich gänzlich mit uns und Jedermann wird befriedigt, oder es beobachtet eine bewaffnete Neutralität. Dann werden wir, nachdem wir in der Hitze gestritten, solange es nöthig ist, Seeträfte im Schwarzen Meere und in der Dniepr unterhalten, und wird Rußland sich gänzlich zu Grunde gerichtet fühlen, so wird es Frieden machen.“ Ich citire diese Worte eines der loyalsten Bonapartisten der Kammer genau nach dem amtlichen Stenographen. Ich sehe voraus, welchen Aufschreien man hier sich hingibt und wie überhaupt in Zusammenhang legend einer feinen Discussion alle Begriffe vernichtet sind.

Oesterreich.

Wien, 17. Juli. [Erweiterung der Stromdampfschiffahrt. Prüfung der Maschinen bei Dampfmaschinen. Revision des österreichisch-schweizerischen Auslieferungsvertrages. Neue Verordnungen. Civilgerichtliche Entscheidungen. Die künftigen Finanzabtheilungen bestimmt, wird ein in Ausarbeitung befindliches Dampfschiffabrikanz jene Plätze und Seen der Monarchie bezeichnen, welche zur Befahrung mit Dampfschiffen geeignet sind. Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten hat das Handelsministerium die Fortsetzung der Regulierung der Salzach angeordnet, um die hindernisse welche gegen Befahrung dieser Flüsse mit Dampfern noch bestehen, zu beseitigen. — Das

Wiener Tages-Chronik.

[Ihre kaiserlichen Hoheiten Herr Erzherzog Rainer und Frau Erzherzogin Marie) werden den Sommeraufenthalt in Weilburg bei Baden nehmen.

[Herr General Graf v. Salid) wird nächste Woche mit Urlaub von Lemberg hier eintreffen.

[Herr Graf v. Ruesheim, der k. k. österreichische Gesandte am königlich sächsischen Hofe, wird 10 bis 14 Tage in Wien verweilen und dann wieder nach Dresden zurückkehren.

[Herr Baron v. Entis, der k. k. österreichische Gesandte in Belgien, hat einen längeren Urlaub erhalten und wird die Ende September in Mähren auf seinen Gütern verweilen.

[Herr Passkewitsch ist nach Berichten aus Warschau infolge allgemeiner Malaria erkrankt.

[Der k. k. Ministerialrath Herr Ritter v. Regazzi, Director der italienischen Gesandtschaft, hat seit einigen Tagen hier, um an den Verhandlungen wegen Abnahme dieser Bahnen durch eine Gesellschaft englischer Capitalisten Theil zu nehmen.

[Armaturen-Gegenstände.] Die bei den Compagnien der k. k. Infanterie eingefellten, mit einer Decke versehenen Zimmerleute, werden zur Hade nach eine Säge erhalten. Bei den Wienern war die Säge bis jetzt am nöthigsten Theile des Lebens angebracht.

[Zwei neue Cavallerie-Regimenter (Garderegimenter) werden in Gmünd und Jaum nach Art der zu Weiskirchen in Mähren bereits bestehenden Cavallerie-Regimenter organisirt. Erster wird am 1. October 1857, letzter am 1. October 1862 eröffnet werden.

[Die mit der k. k. kaiserlichen Josephs-Akademie hat derzeit folgenden Vorstandsbeamten: Militär-Commandant Viceleutnant Schlemmer, Studien-Director Substitut Dr. Reiter, 8 Professoren Joseph Engel, Franz Schneider, Dominik Hauschke, Wenzl Bernabich, Constantin Gittinghausen, Andreas Ehren, Franz Grotz, Joseph Schütz, 7 Dozenten und 4 Auskultanten-Dozenten.

[Geographie.] Vermessungen der Donauuferhöhen. Mit dem letzten Dampfboote sind abwärts einige Officiere der k. k. Geographen-

hohe Handelsministerium hat angedeutet, daß künftighin jeder Candidat, welcher sich der vorerwähnten Prüfung als Militär oder Geograph der Dampfmaschinen unterziehen will, nach vor der Prüfung ein legales Zeugnis über die Bekanntschaft und Moralität beibringen habe. Bei dem Mangel eines solchen Zeugnisses wird die Prüfung nicht vorgenommen. Die Praxis nach der Prüfung muß sodann mindestens sechs Monate dauern. — Zwischen Oesterreich und der Schweiz sind Verhandlungen anhängig, um den gegenseitigen Auslieferungsvertrag vom Jahre 1827 einer Revision zu unterziehen. Derselbe wurde wegen der künftigen Bestimmungen über Auslieferung und von politischen Bedenken nur in seltenen Fällen gehandhabt. — Die neue Bezugs-Güterlieferung der Kronländer der Ober- und Niederösterreich wird in Kürze veröffentlicht werden. — Der Verkäufer einer Realität, auf welcher eine Forderung niedergelegt ist, für den Mehrerwerb, oder von Käufer verantwortlich gemacht werden kann, ist auch das Interesse des Eigentümers und nach vor Entscheidung des Oesterreichischen leihenspruches, die Lösung der in der Sache bestehenden Forderung zu verlangen berechtigt. — Ein Apothekergeländer hat das Recht, eine ihm vorzuziehende Support zu betreiben, durch deren Lösung eine Forderung an Priorität gewinnt. — Ein durch richterliche Verfügung ertheilte Mandat, auf eine unbewegliche Sache, wenn die gleiche Unbeweglichkeit derselben und den ständlichen Gütern ertheilt, auch für die Rechtsnachfolger jona hieß nicht begründen, und die Veräußerung auf eine dreijährige Fristung ist in einem solchen Falle unzulässig.

Tirol. [Mener Erstbruch.] Aus Gluns vom 9. d. M. wird der Schützen-Zeitung geschrieben, daß die Erst- vor drei Tagen zum fünften Male schon in ihr altes Bett geworfen, alle menschlichen Anstrengungen stehend, nach wenigen Wochen wieder die ihr zugehörigen Schmerzen durchbrechen hat, und freit, ihr seit der Einnahme erregendes Anrecht behauptend, neuerdings oberhalb Gluns beim kognativen Wollgange verbleibend, neuer, bisher verschonte Gefilde mit Schut und Scherz befreit, und mit erneuerter Wuth unter Stadtmauern befreit. Ein Tiroler befindet sich der Dilettie ist dabei vor 12 Tagen schon ihr Wuth unterlegen und in der Länge von ungefähr 20 bis 30 Klafter eingestürzt. Wenn nicht baldige Hilfe erfolgt, so ist leider nur zu sehr zu fürchten, daß durch das unbillige Ansehen auch auf der Nordseite die Verhältnisse erfolgen, wo dann für das ganze Gebirge leider das Verurtheil zu beklagen sein wird.

1. Johannishaus im Riesengebirge, 12. Juli. In Ihrem geschätzten Blatte finden wir von den je zu Zeit Verände und veränderten Bedenken, welche ohne Zweifel für alle Gänge — und ihre Zahl ist, besonders deren Region — ein hoher Anzeiger habe. Wir wollen dem herrlichen Thier der Wildbahn Gehen kundens nicht nahe treten, es gehört ihnen unstrittig der erste Platz unter den heimisch-naturalen Thieren, aber unser Johannishaus steht doch in einer neuen Veranlassung zu geben. Ob seit wenigen Jahren hat es sich aus seiner Unfreiheit und seiner Vertheil in dem ammaligen Kupferbath herausgerissen und streut sich gegenwärtig schon einer weitverbreiteten Menschheit: die Daten der heutigen Statistik sprechen am besten dafür. In der lehrreichen angegebenen achten Nummer sind bereits 84 Parteien mit 141 Personen verzeichnet, von diesen gehören 45 Parteien den österreichischen, 39 den preussischen Provinzen an, von Ost-Adelphi bis hin gegen die West-Adelphi, Prag, Breslau, Bismar, der hiesige Versuch ist aus Zahlen: 35 Parteien, (eines aus Preussisch-Schlesien 19 P.), aus Breslau 13 P., aus Prag 5 P., aus Berlin 1 P. Adel und Militär sind zwar ziemlich vertreten, jedoch liefert das zahlreiche Contingent an Gängen der Handels- und Beamtenhaus Böhmens und Preussisch-Schlesien. — Obwohl dem Gange nett und bequem eingerichtet, jedoch, Parkanlagen nicht mangeln, und die Badeanstalten sehr reich und ziemlich gut, so sieht Johannishaus doch erst am Anfang der Entwicklung zu einer erwünschten und verbreiteten Oase. Die Selbst seiner lauwarmen Quellen in voll Bädern, namentlich bei Geschwunden, Nerven- und Rheumatischen Leiden und Rheumatischen, verschafft ihm einen immer größeren Ruf, und seine reizende Lage in dem widerstandsfähigen Riesengebirge macht es zu einem exquisiten Aufenthaltsorte. Johannishaus liegt auf der Südseite eines imposanten, reichbewaldeten Berges, 1939 Fuß über dem Meer-

espel nach Vulkanit abgegangen, um an der geographischen Bemessung der Rührentümer Theil zu nehmen. Die Arbeiten, welche bereits begonnen haben, sind auf zwei Jahre abgetheilt.

[Die philobotische historische Klasse der k. k. Akademie der Wissenschaften hat heute, die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse wegen (Donnerstag) eine Sitzung.

[Eine Generalkarte der österreichischen Monarchie wird demnächst von dem k. k. Hauptmann Joseph Schatz herausgegeben werden. Derselben ist bei Polizeiverordnungen vom Handelsministerium die Weiterleitung zugestanden worden.

[Der Witsch, ein Adelsgebäude,] mit welchem an dem fürstlich Schwarzburgischen Grafen Wondrow sehr gelungene Anbauverträge gemacht wurden, dürfte in Kürze den Weg verlassen. Der Ertrag an Körnern und Stroh lieferte auf dem Grundbesitz gegenüber dem Nept brimmal soviel. Bei der Erprobung gibt der Witsch um 4 Prozent mehr Del als der Nept. Die Behandlung der Witsch ist vollkommen gleich jener des Nept. Die Gärten halten sich von den Einwirkungen der nachgelassenen Witsch und ihrer bitteren Gerüche wegen fern.

[Grabenkmal.] In der Capelle der Minoritenkirche ist nur noch einige Tage das dem Bildhauer Herrn Franz Schwarz angefertigte und nach Demnach bestimmte Grabdenkmal, dessen Stein vor allen anderen ähnlichen Monumenten überdacht ist, zu sehen.

[Es ist bekannt,] daß Montag das hiesigen Kaiser Franz Joseph seine zweite Gattin die Linda die Kammerfrau. Die reichhaltige und liebenswürdige Künstlerin, die diese Partie mit Geduld und Erfolg bez, gleich ihr der colorate Gellung einen weniger zugeht, da sie bei aller Weichheit der Stimme doch jene große Reclitmenten, die zu dieser Partie erforderlich ist, kaum zu be- kommen (sich) zu einem Grade an, im zweiten Act, in welchem die dramatische Situation verwickelt ist, alle ihr Vorzüge in Ordnung und Spiel wieder hervor und brachten ihr allgemeine und wohlverdiente Anerkennung. Im Ganzen müssen wir diese Leistung der talentvollen Künstlerin allerdings als eine gelungene bezeichnen, die jedoch mit jener der „Valentine“ keineswegs auf gleicher Höhe steht. Fräulein Mayer wurde mehrere Male, und insbesondere nach dem zweiten Act mehrfach, applaudirt. Der „Dau“ war angedeutet der aufrechten, die die des Tages jährlich besteht.

Neuestes.

[illegible]

London, 14. Jui. Die dem Parlamente jetzt vorgelegten Actenstücke deuten auf 23 verschiedene Documenten, welche Diplomen und telegraphischen Mittheilungen, theils Circularschreiben der betreffenden Höfe. Sie bilden eine gewissermaßen eine Ergänzung zu den bereits veröffentlichten Actenstücken der Wiener Conferenzen und deuten ein höheres Interesse, indem sie nicht minder schätzbare Hinde aussprechen, und die Stellung, die das österreichische Cabinet in diesen Fragen einnehmen will, gut hiebt, kundlich machen, und die Gründe, die zu einem Gelingen der Verhandlungen des kaiserlichen Cabinets beitragen, besser für die successirenden österreichischen Vorschläge und dann wieder in die Beachtungen Lord John Russells zu seinen Collegen und dem österreichischen Cabinette gerathen. Man wird aus diesen Documenten (die wir der Reihe nach übersehen wollen, nachdem wir einwilligen die Deutsche des Grafen Sual an Lord Garenden mitgetheilt haben) die Aufschung gewinnen, daß die Frage wegen der Befriedigung der russischen Interessen im Schwarzen Meere sehr zeitig bei den Conferenzen in den Vordergrund trat, und daß der Kaiser sich entschloß, einzutreten, um diese Befriedigung in einem Ausmaß zu lassen, den Weltmächten schon im April vorgelegt worden war. (Wir werden im Monatsblatte mit der Mittheilung dieser Actenstücke fortfahren.)

[illegible]

Die Globe befragt, daß Lord John Russell aus Mitleid für seine Kollegen und ihre Stellung der Palmerston Motion gegenüber, seine Entlassung eingebracht hat. Dieselbe wurde gestern durch den Premier Abner Mason vorgelegt und angenommen. Der nächste Colonialminister, zu dessen Ernennung heute Nachmittag ein Cabinetscseil stattfand, dürfte, wie die Globe sagt, aus der Mitte des gegenwärtigen Ministriums gewählt werden. Ein Enfel des alten Blücher, der Fürstich Karl v. Bücker, ist in die Fremdenlegation eingetreten, und mit 185 anderen Bewilligungen war- gen die

Paris, 14. Juli. Die Regierung hat in Bordeaux eine legitimistische Verschwörung entdeckt. Seit längerer Zeit behänd nämlich in dieser Stadt unter dem Namen L'Union ein Verein, der sich mit wohlthätigen Zwecken beschäftigte und dessen Mitglieder aus bekannten Legitimisten bestanden. Es soll sich nun

herausgestellt haben, daß die Aufgabe der Mitglieder dieses Vereins darin bestand, die Arbeiter, denen sie Unterstützungen zukommen ließen, für die Sache des Grafen Chambord zu gewinnen. Dieser Verein soll ferner mit den spanischen Carlisten in genauester Verbindung stehen und deren Pläne zum Umstürze der spanischen Regierung auf alle mögliche Weise unterstützen haben.

In Mes hat man, wie der N. D. z. geschrieben wird, ein militärisches Comploit entdeckt. Wenigstens ist das Vorhandensein zahlreicher offenkennlicher Affiliationen in der Armee constatirt, die den Sturz der Regierung zum Zweck haben. Eine große Anzahl von Officieren ist compromittirt oder verdächtig. Man hatte anfangs die Absicht, die Sache den Kriegsgewichten zu übertragen; aber nach geschehener Ueberlegung hat der Cölat zu gefährlich gefunden, und man hofft auf mildern Wege mit der Sache fertig zu werden.

An den Gegenständen im Industrie-Palaste fehlte bisher die Angabe der Preise. Severo hat jetzt den Anfang gemacht; seine Preise sind aber freilich enorm. Man sieht Vasen von 2000, 3000, 10,000 und 20,000 Franken; Becker von 600, 1000 und 1500 Franken; seit gestern ist ein Crebentzisch von Goldbronze und Porcellan ausgestellt, der 60,000 Franken kostet.

Paris, 15. Juli. Der heutige Monitor bringt das Decret über die neuen Anleihe. Sie soll zu 4 1/2 Prozent zum Kurse von 92 Franken 25 Centimes mit Zinsengenuß vom März d. J. an, und zu 3 Prozent zum Kurse von 65 Franken 25 Centimes, mit Zinsengenuß vom Juni d. J. an, abgeschlossen werden. Die ersten 40 Millionen werden zu 4 1/2 Prozent, die übrigen Kurse auf 65 Franken 46 Centimes und resp. auf 63 Franken 27 Centimes. Es findet eine Amortisation von 1 Prozent des Nominal-Capitals statt. Die Subscription wird am 18. Juli eröffnet und am 20. geschlossen. Das Minimum der Einzeichnungen sind 10 Franken Rente. Zeichnungen unter 50 Franken werden nicht vermindert werden. Die Zeichnungen werden in 5 Monatsraten, anfangend am 7. September zu entrichten sein. Subscriptions bis zu 100000 Franken sind discontirbar.

Die Ausfchreibung der neuen Anleihe hat auf der Boulevardsbörfe keinen bemerkenswerthen Eindruck gemacht.

Aus Paris vom 14. Juli. Wiesend wird telegraphisch, daß das Post-Bureau heute Nachrichten aus der Armee bis zum 3. Juli mitgeteilt hat. Die gegen die Fortifikationen des Malafestums gerichteten Kanngüssen sind bis auf 250 Werres nabgerückt. Auch die Russen vermehren ihre Batterien und füllen die in ihren Waffen vorhandenen Räden aus. Die sterblichen Lebersteine Lord Naglans sind an Bord des Garabur in Constantinopel eingetroffen. Das Gerücht von dem Tode des Admiral Lyons und des General Alphon La Marra wird für grundlos erklärt.

Eine zweite Depesche aus Mexicillo vom selben Datum meldet nach Veracruz und Constanzinopel vom 5. Juli. „Rechnet Mexica trifft Anhalten zur Abreise. Prinz Maximilian Palda, der ehemalige Vorkönigabbe des Heeres von Kord, ist vom Kaisergräde freigegeben worden. Zum Heere von Kord sollen wachsend 15,000 Mann Verpfähigungen abgehen. Es ist die Rede davon, den Engländer einen Krieg zu erklären. Die Briten haben sich dem Vertragsgange unter dem Vorbehalt britischer Officiere zu stellende Contingent zu fügen, wieder zu entziehen. Es ist von Neuem die Rede von der Bildung zweier künftigen Europaischen Regimenter. Nachrichten aus dem Krim zufolge hat General Walski den durch den Tod des General-Andreasza Pa-Montora erledigten Posten übernommen. Die Besatzung von Orient vermindert durch Eingeborene des Reichs ersetzt, während der Sultan die Absicht äußert, ein Heer von 60,000 Mann zusammenzustellen. Der Kaiser von Rußland, Fürstbischof Samoil und Somers, haben dessen herrliche Hölle nach Constanzinopel geschickt. Der Tod des berühmten General-Stabschefs, Obersten Galati, wird gemeldet. General Pouti ist erkrankt.

[illegible]

Wiener Börsen-Bericht vom 17. Juli 1855.

[illegible]

Auch heute war die Börse laut Geschäftsbericht sehr geschäftig, für Briefschiff und Kompanien günstig, für Staatsfond matter. Auch Penon, Dampfschiff, und Eisenbahn Aktien wurden billiger abgesetzt, während die Wechsel- und Eisenbahnaktien sich sehr zeigten.

Abend 7 Uhr. Best. Silber Scheide. Nordbahn Aktien 201½—202. National - Aktien 82½—83¼. 1854 Ref. 100½—9½. Staats - Eisenbahn - Aktien 131½—9½.

Geschmacksachen.

Nicht Sauerkraut, noch Geförner, sondern D... 's. Deutscher Schulmeister' und Bauernfelds, 'Welt und Theater' sind es, womit sich unsere Gemüthung bedrückt fühlt und wovon sie sich befreien will. Alle diese genannten Gegenstände sind zwar Geschmacksachen, denn an dem innerlichen Charakter des Krantes und des 'Schulmeisters', oder an dem süßlichen Wesen des Geförners und des 'Erdes', 'Welt und Theater' schägen zu finden. Nicht ganz im persönlichen Belieben, ist seine Geschmacksache. Der Geschmack, den man am Krant und am 'Schulmeister' findet, sowie der an Eis und 'Welt und Theater', sind nicht wesentlich, sondern nur dem Grade nach verschieden. Das heißt, bei der Vorliebe für Sauerkraut oder Geförner hat die individuelle Faune des Gaumens einen größeren Spielraum als in der Wahl zwischen jenen zwei Stücken, die dem doch etwas Allgemeineres enthalten als eine gewöhnliche Wirthschaftsspeise, eine gewöhnliche Feste. Nur scheint zu Sauerkraut und 'Schulmeister' ein so hoher Grad von naiver Unbildung, zu Eis und 'Welt und Theater' hingegen ein so hoher Grad von Bildung zu gehören, daß sich ein wahrhaft gesunder Geschmack weder links noch rechts zu Tische setzt, sondern mitten hindurch geht, um sich in dem zwischen Krant und Eis liegenden Gemischbaren Leibes- und Seelenangenehm zu holen.

Der 'Deutsche Schulmeister', welcher vor ein paar Tagen in der hiesigen Arena in Scene ging, ist ein merkwürdiges Gemisch complicirter Geschmacksache. Was Kropke in seinen geistvollsten Stunden zu Tage förderte — und man kennt dieser Produkte — war noch immer zurecht bedägen. Die elementare Photographie des Lebens, mit ihrer fälligen Wasserfärbung für den Kreuzkreuzfleck ärmlich aufgeputzt, so präsentlich wie dieser Schulmeister. Die Farben, welche das Ding zur Schau trägt, sind nicht als das Ergebnis eines gesund sich entwickelnden Organismus natürlich auf die Oberfläche herangearbeitet, wie etwa das Roth auf den Backen eines eigensinnigen — e! wenn's noch das wäre, wenn die Natürlichkeit sich in ihrer eigenen Weise denkend, empfindend, handelnd bewegte, das wäre viel, sehr viel. Aber man gibt und lauter abstractes Bauernhumor, lauter Verstandesuppen, welchen die dem Schillerlebenigen abstrakte Farbe von außen aufgelegt wird.

Von Handlung ist fäglich nicht zu reden, denn sie liegt schon beim Beginn des Stüdes festig da und wird nur durch einige fernliche Blüthungen gekleidet, bis sie endlich that, was sie längst hätte thun können, nämlich sich sie platzt. Der Schulmeister hat den moralischen Plöbald. Was ihm der Verfasser über die kleine Verbindung, über die kleinen Holzknoten, über die Maß und die deutschen Schulmeister in den Mund legt, hätte ein sehr nettes Prohemium an die betreffende Veröbde abgegeben. Auf der Bühne aber können solche Elemente kein Interesse erregen, weil sie mit dem inneren Dingen des nicht so leicht blickt, und nicht etwa das Ergebnis der Selbstverwirklichung, sondern nur die fruchtverfeinerte Zustände sind, wofür der Eingeleine nicht kann. Das kleine Gend sucht man nicht auf der Bühne, sondern im Spital und im Spaziergange des Armenhauses. Zudem aber der Verfasser die richtige Empfindung hatte, daß man so schwachen Verbindungen, als da sind: die Würdigungsfähigkeit des großen Publikums, die Weirlichkeit der Situationen, nicht haben darf, also aus geheimem Miströnen gegen eben das, was er uns mit einem Glorienkranz anstößt, fählte er sich inphirio zur gewollten Ausdehnungskennung des geringfügigen Gegenstandes fortgeschreiben. Ein Försch ist kein Gegenstand, also muß er sich in einem größeren Thier auflösen. Dieser Schulmeister Berger steigt heraus wie der Dahn am —

Der Stand des Schulmeisters ist gewiß ein sehr achtenswerther, und jedem Gebildeten muß es am Herzen liegen, diesen meist sehr gedrückten Stand in bessere Verhältnisse gehoben zu sehen; allein, wenn der Schulmeister, am seiner Tochter Ehrlich einzulösen, sagt: er könne Minister machen, so ist dies eben so wahr und erlogen, als es wahr und erlogen ist, daß Derjenige, welcher Schalepore die Kenntnis der kautzigen beibrachte, an dessen unheillichen Dramen mitgetheilt hat, oder daß das Gras den Stiefel gemacht hat, weil das Rahl, das patetisch das Leder gab, es in erster Kindheit fäst. Die Rolle ist eine wahre Rayonnade von Falsch. Ein weinlicher Kaug wie dieser ist nicht im Stande, ein einziges Menschenhuf zu gesund der Tätigkeit vorzubereiten, er verdient dagegenjagt zu werden, wie haben schließlich sein Mittel mit ihm. Die zwei Geförner sind, wie gesagt, nur äußerlich veranlagt, und wenn gleich an und für sich schön und gut, vermögen sie doch nicht die Gröng eines ganzen Stüdes zu rechtfertigen. Was aber im Uebigen sich einer erträglichen Wirkung erfreut, war theils Werk der unerschöpflichen Natur, die es möglich macht, soviel Kinder und bühliche Mädchen zu gleicher Zeit auf einem Aed zusammenzubringen, theils läßt sich die Wirkung auf ein paar gute Schätze, die in der Rolle des Mathias enthalten sind, zurückführen. Was wir also vom Ganzen gelten lassen möchten, ist gerade aus dem Kreise der eigentlichen Pöfe, welcher gegenüber der Verfasser und seine Referenten sich in der bimmelbaren Präntion des Höheren aufpreisen.

Wenn es sich ohne Mäßigung der schlichten Kunststoffe und der echten Komit auf den Vorhändbühnen nicht abgeben soll, so ziehen wir die Produkte der Herren Anton Kanger, Friedrich Kaiser, Oskar, in welchen das Sentimentale wenigstens die weitaus kleinere Hälfte der Wirkung bildet, den künftig zu bekräftigenden Gruppen des geheimnisvollen D..., in welchen das ungeliebte Verhältnis hantirt, ohne Jandern vor. Mit Ausnahme des Anekdes Mathias, bei welchem der Verfasser wider Willen die gehörte Natur überkam, erfreut sich keine Jäger auch nur der geringsten Lebensfähigkeit. Karren, nicht als Karren! Aber kann es denn auch anders kommen bei der Halbgebung, die ihren ganzen

Stolz darin setzt, da sie im Natürlichem impotent ist, die Dinge an den Kopf zu stellen, die Bauren zu fibieren, die Mädhgen zu niedrigeren Wesen zu machen, in den einfachen Naturmenschen Dinge zu legen, die ihm in alle Omweltsiten fremd sind, und durch das Unerbete sich Erklärung zu garantiren? — Wie man Bauren zu schreiben hat, das haben Schalepore, Gerthe, Heimich v. Klein zur Gemähe gezeigt. Oder, wenn wir weiter gehen, müssen wir Kropke (in seinen besten Stunden), Holberg, Goldoni, Mörten nennen. Die Kinder im 'Schulmeister' selbst, die auch noch Etwas in sich wollen, als die bekräftigenden Complets, die Kinder sind ja gar aus Meirer Hände Warfacht, und lauten etwa wie:

Den Mädhgen hat ein jeder Christ

Gummi Quatt giftig ist.

oder:

Eyde nicht mit Schiefgewehr,

Die es fäht wie Du den Schmerz,

oder wohl gar:

Grünes Gras

Reißt der Hof

Unter meinen Füßen,

Wilde wird

Die Schöpfung sein.

Dies muß ich thun.

Kann das Mädhgen bei der Hand

Woh! ich einen Aed

Daß Alles sich'n bleiben muß.

Solches Zeug wird vollkommen gehehen, als hinge an ihm das Heil der Volkshäbne. Stillese Tendenz! In jedem Naturförschen Stüd ist mehr stiltliche Tendenz und dabei die ganze Bedenbarkeit eader Geirfindet. Freilich wird da nicht immer von Moral gesprochen, Aucht und Stille werden Eadem nicht fingerdick auf's Brod geschrieben, die Menschen inner, sehen, bald mit, bald ohne Schuld, aber sie sehen nicht, sie erheben sich vom fälle, darin liegt Veröbndung, darin spiegelt sich das natürliche Leben. Und weil die niedrigen Stände schon bei ruhiger Stimmung sich in derberen Kederformen bewegen, und im Augenblick der Erregung die Dertheit nicht plöglig in höhere Qualitäten überipingt, sich vielmehr naturgemäß zu einer noch jugenfrischer Dertheit beiegt, so kommt es, daß der Grunton selber Schillerungen drall und rennet ausfällt. Kämpft darum nicht eure Nasen darüber, ihr abstracten Dilettantenmenschen, ihr seid zu schwachlich, zu achtsamdrnd, es zu verstehen, geschweide denn es selbst zu machen. Jene Natur ist Mangel an Bildung, die kann noch kommen, eure Bildung ist Mangel an Natur, die habt ihr für immer verent.

Von den Darstellern haben wir insbesondere Herrn Grän, den höchsten Schatz des Mathias, hervorzuheben. Ihm zunächst machten sich Herr Ewoboda und von den Frauen Jüdelin Rudert aus die schöne Kettung der anvertrauten Rolle verdient. Die Uebrigen waren kraft- und faulos.

Im 'Schulmeister' hatten wir es mit einem Stüde zu thun, in welchem die Menschen aber die durch Natur und gesellschaftliche Stellung angewiesenen Anschauungs- und Charaktereigenschaften fäthlich hinausgeschraubt werden, in 'Welt und Theater' findet das Gegenföth statt, der Mensch muß vom Stuble herunter, Alles zu fommischen Jandern.

Der Gegenstand der Handlung ist eine Anekde aus dem Leben des nachmaligen Hofburgschauspielers Koch (Gard). Diese locale Beziehung des Stüdes zu der Bühne, für welche das Stüd ursprünglich berechnet war, hat der Verfasser denn auch fleißig ausgebeutet; er verzieht überdies den Rummel. Gard ist für Dornow geschrieben, Ambros für Adelman u. s. w. u. s. w. Bauernfeld schreibt meist dankbare Rollen, so mag er sich denn auch mit dem Danke der Schauspieler begnügen. 'Welt und Theater' ist fenslich vielletztig gut gemacht, Handlung und Charaktere sind gewiß unmöglich. Dieser Ausspruch bleibt wahr, selbst wenn sich all das würdlich einmal so begeben hätte, denn Kunstweise greuenbar legt sich unser Gehirn bekanntlich in ganz andere Fästen als in der Betrachtung des wirtlichen Lebens. Es ist möglich, daß ein Mann von so hoher Stellung wie ein Jüch sie einnimmt, einmal von Comediancharakteren sich überleben läßt, es ist möglich, daß er im Augenblicke der Enttäuschung aus Freude an der Kunst der Comedianen verzicht, daß man so plump Fälsche für ihn fein genug glaukt; es ist möglich, daß ein Mädchen zufällig einem ihr wehrlosen Beträg belästigt ähnlich sieht und selbst den Tönmern mit dem Uebid gemein hat, es ist möglich, daß sich daran all das Unerbete trüht, was der Verfasser in 'Welt und Theater' daran knüpft; alle die bequemen wundenen kleinen Widersprüche und fenslichen Anspöge sind in der Wirklichkeit möglich, aber es ist unnerer Wahrscheinlichkeit fäthig, haben, ist eine andere Frage. Die Antwort wird sich Jeder, der das Stüd mitangesehen hat, leicht selber geben.

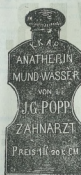
Die Charakteristik ist schadenlos, mit feter Anlehnung an gewisse Darseller. Der Dialog ist leicht, kurz, pointirt. Aber von der Unmöglichkeit der Handlung, der Charaktere abzuheben vermag, denn dürfte die leichte Ermüdung der Szenen und die hinföflichen Wundungen, welche freilich der Wahrheit das ängste Schindpöden schlagen, einen vorübergehenden Reiz gewähren. Unirpöndiges Leben ist nicht in dem Stüde. Was ist aber ein Bild ohne Zeichnung und Farbe?

Der erste Akt wirkte gar nicht, im zweiten die Szene zwischen Gard und Grunbald, im dritten solche man, das galt den vornehmsten Lebensbedingungen. Das Ganze machte den Eindruck eines Stüdes, in welchem einer Paravollee alle Geirge der Wahrheitsfäthigkeit, alle Wahrheit der Charakteristik geopfert ist.

Herr Marx spielte meisterhaft und wurde von den Uebigen nach Kräften unterstützt.

E. J. Semllisch.

K. k. anschl. priv. Anatherin-Mundwasser



practischer Zahnarzt in Wien, Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 604, Eckhaus am Peter.

Durch **1000** der anerkennendsten Zeugnisse von den hervorragendsten Autoritäten, sowie durch den täglich steigenden Bedarf dieses ausgezeichneten Mundwassers, welches in nahe an 200 Depots der österreichischen Monarchie und Grenzländer beständig auf dem Lager ist, fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überheben.

Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends

in allen Mundkrankheiten; operirt und applicirt alle Arten künstlicher Zähne und Gebisse, welche sowohl an Brauchbarkeit als

Alle Gläschen haben ein und dieselbe Form und müssen mit meinem Siegel verschlossen sein. Sämmtliche Niederlagen in den Provinzen sind verpflichtet, den (steigenden) Preis von nur 1 fl. 20 kr. per Hilar einzubalken.

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]

und an andern kleineren Orten.

Gründliche und schnelle homöopathische Heilung
aller äußerlichen und Haut-Krankheiten mit ihren Folgen,
ohne Anwendung heroischer Mittel.

ohne Anwendung heroischer Mittel.

nach einem eigenen, während mehrjähriger Exalt-, und Privatpraxis durch die glänzendsten Erfolge erproben und in wissenschaftlichen Werken veröffentlichten, schmerzlosen Heilverfahren von **Dr. Wilhelm Gollmann**, Neurochirurg und Zahnarzt, Wladimir, 12. Wiener, am Kaucait, ehem. Secundar-Hundarzt eines k. k. Militärspitals zu. Ordinationen: täglich von 12—3 Uhr für Herren, von 3—4 Uhr Nachmittags für Frauen; **Wien**, Stadt, Zucklauben, im Durchgange Nr. 557, 2. Etage, 1. Stod. Thür Nr. 16.

Gelehrten brieflichen Consultationen, mit besonderer Rücksicht auf die neuesten Entdeckungen entsprechen.

Kür Bruchleidende beider Geschlechter!

[illegible]

Neußerliche Krankheiten.

Gründliche Behandlung, durch vieljährige Erfahrung bewährt, von

Karl Stiassny

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, emeritirtem Secundar-Bundarzte im k. k. allgemeinen
Krankenhaus, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien,
4. Juli 1869, um 4 Uhr

Stadt, Rärntnerstraße 1078 vis-à-vis der Singackstraße), 2. Stad. Briefe franco.

Die erste f. f. priv. künftliche

Geflügel-Brüt-Anstalt

mittels Maschinen

befindet sich in der Jägerzeile Nr. 407, unterhalb der Kirche, im Porterre.

Dieses für die landwirthschaftliche Industrie so vertheilbare und nützliche Unternehmen fand bereits von Seite Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers die kaiserliche Herrschennang.

Es sind deshalb bereits einfache als auch doppelte Maschinen in allen Gänge und Ecken von verschiedenartigen Flügelantrieben, als von einem, zweyführten, Triema- und Gochschin-Flügeltrieb zur Ausarbeitung eingelegt, wodurch Gelingen gelobt ist, bräute täglich das so überredende Auerstein und Auerstein der Gänge zu leben.

Die Anstalt ist von Früh 6 Uhr bis Abends 9 Uhr ununterbrochen offen, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, wo selbe nur zu den erlauteten Stunden geöffnet ist.

zur Erziehungsinstitute und Schulen werden nach vorhergegangener Verständigung ermäßigte Eintritts-
preise gewährt. 557-2

Library Club ^{Sci} Karl Sökl

Buchhändler in Wien, Bollgasse (im schmelzenden Turm-
bofe) Nr. 772, ist zu haben:

eine ganz neue.

überaus wohlfeile Ausgabe
von

Ferdinand Raimunds
sämmtlichen Werken.

Herausgegeben von

Joh. Nep. Vogl.
Vollständig in neun Bändchen im 16. (beliebten
Schillerformat) in farbigen Umschläge broschirt.

Inhalt sämtlicher neun Bändchen:

- | | | |
|----|-------|--|
| 1. | Band: | Hammonds Biographie und dessen herrliche un- |
| | | profaische Dichtungen. |
| 2. | " | Der Botschwendter. |
| 3. | " | Der Alpenkönig und der Menschenfeind. |
| 4. | " | Der Diamant des Geisteskönigs. |
| 5. | " | Das Mädchen aus der Feenwelt, oder: Der |
| | | Bauer als Millionär. |
| 6. | " | Der Barometermacher auf der Zauberinsel. |
| 7. | " | Die gesammelte Pflanzliste. |
| 8. | " | Weisagung Zauberspruch. |
| 9. | " | Die unheilkränkende Krone. |

Preis für sämtliche Werke in 9 Bändchen:
nur 1 fl. 30 fr. C.M.*

Auch wird jedes Bändchen einzeln um 20 Kr.
abgeschlossen

Um diese Werke des so allgemein beliebten und geachteten Dichters auch dem großen Publicum durchweg zugänglich zu machen, glaubt der Verleger durch diesen überaus billigen Preis vollkommen entsprochen zu haben.

*) Durch ein Versehen hieß es in der früheren Anzeige „nur 1 fl.“ statt „nur 1 fl. 30 fr.“

Uns Fubamm'Schen

wünscht ein junges, gebildetes Mädchen, vom Eltern-
hause kommend, im Weißnähen und Trifiren sehr gut be-
fahren, unterzukommen.

Näheres im Ankündigungsbureau der „Donau.“ 541

